

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0033

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das IX. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinn der Apostel noch von der Sammlung für die Heiligen zu Jerusalem zu reden fortfährt, sehen wir I. einen Grund, den der Apostel angiebt, warum er diese drey Brüder zu ihnen gesandt hätte, v. 1-5. II. fernere Ermahnungen zu einer milden Beisteuer, mit verschiedenen Bewegungsgründen, v. 6-15.

Denn von der Bedienung, die für die Heiligen geschieht, ist mir unnöthig, euch zu schreiben. 2. Denn ich weiß die Bereitwilligkeit eures Gemüthes, wovon ich

v. 1. Apg. 11, 29. Röm. 15, 26. 1 Cor. 16, 2. 2 Cor. 8, 4.

V. 1. Denn von der Bedienung, die für die Heiligen geschieht. Der Apostel fährt in diesem Capitel fort, von eben derselben Sache, der Besorgung einer Sammlung für die dürftigen Heiligen, zu reden: er giebt Grund, warum er die Brüder dazu zu ihnen sandte, giebt Unterricht, auf was für Weise dieser Dienst ausgeführt werden mußte, und füget neue Bewegungsgründe, sie zu ermuntern, bey. **Gill.**

Ist mir unnöthig euch zu schreiben. Das ist, er hielt es für unnöthig, mehr davon zu sagen, weil er in dem vorhergehenden Capitel bereits so viele Bewegungsgründe gebraucht, sie dazu zu erwecken, und weil er drey Brüder zu ihnen gesandt hatte, welche die Natur dieses Dienstes wohl verstanden, und sehr geschickt wären, dazu zu bewegen: vornehmlich aber wegen der Gründe, welche folgen. **Gill.** Das Wortlein *κατα*, welches hier durch denn ausgedrückt ist, würde besser durch aber übersetzt seyn, wie es die englischen Uebersetzer 1 Petr. 4, 15. 2 Petr. 1, 9. übersetzt haben. (In der ersten Stelle hat die niederländische Uebersetzung doch ¹¹⁹⁸, in der zweyten, denn.) Als denn enthalten diese Worte eine schoner Zurückkunft seiner selbst von dem Stücke, wovon er sich in dem ganzen vorhergehenden Capitel aufgehalten hatte, und der Verstand kommt hierauf hinaus: Aber warum gebrauche ich so viele Worte, euch zu der Bedienung für die Heiligen, die in Noth sind, zu ermahnen? Dieß ist bey euch überflüssig. Hiemit gab er, auf eine vernünftige Weise, das feste Vertrauen und die Erwartung, welche er von ihnen hatte, zu erkennen: welches, seiner Kraft nach, so viel war, als ein neuer Bewegungsgrund, daß sie die guten Gedanken und die Erwartung des Apostels von ihnen nicht sechslagen lassen möchten. **Polus.** Der Apostel lehnet klüglich die Vermuthung ab, welche die Corinthier hätten fassen können, als ob er, indem er so ernstlich auf die Mittheilung für die armen Christen dränge, an ihrem guten Willen zu einem solchen Werth der Liebe zweifelte: darum bezeuget er, nicht so zu reden, um sie zu lehren, daß es ihre Pflicht wä-

re, den armen Heiligen durch ihre Gutthätigkeit zu Hülfe zu kommen, sondern nur sie, welche schon willig liefen, anzutreiben, damit alles, wam er kame, desto besser in Bereitschaft: und die Sammlung desto reichlicher seyn mochte. **Ges der Gotteszgel.**

V. 2. Denn ich weiß die Bereitwilligkeit eures Gemüthes &c. Einige sagen, Paulus habe das Evangelium zu Corinth um zweyer Ursachen willen, ohne ihn zu Last zu seyn, geprediget. Zur ersten Ursache geben sie an: weil er bey ihnen eine solche Gemüthsfassung bemerkt habe, welche den Fortgang des Evangelii gehemmet haben würde, wenn es eine beschwerliche Sache für sie geworden wäre. In dem dieses kam der wahre Grund hievon nicht gewesen: 1) weil er eben das zu Thessalonien, der Hauptstadt von Maecdenien, gethan hat, da er Nacht und Tag wachte, weil er niemanden von ihnen beschwerlich seyn wollte, 1 Thess. 2, 8, 9. 2 Thess. 3, 8. wie auch durch ganz Asten, indem er zu ihnen saget, ihr selbst wißet, daß diese meine Hände zu meiner Nothdurft und (zur Nothdurft) derer, die mit mir waren, gedient haben, Aposg 20, 33. und es scheint klar aus seinen eigenen Worten zu erhellen, daß keine Gemeine, außer der von Philippi, ihm etwas mitgetheilet habe; Phil. 4, 15, 16. 2) weil er sie hier und Cap 8, 11, 19. wegen ihrer Bereitwilligkeit des Gemüthes rühmet, und der Mildthätigkeit ihrer Sammlung, und der unaussprechlichen Gabe, mit Danksagung gegen Gott, v. 13-15. in diesem Capitel, worinn er sie ermahnet, dieselbe zu vollziehen, Meldung thut; 3) weil sie andern, welche falsche Apostel waren, mittheilten, und zuließen, daß sie von ihnen nahmen, wie er in den Worten, wenn andere dieser Macht über euch theilhaftig sind, (warum) nicht vielmehr wir? zu erkennen giebt; welches er, wie Chryssostomus und die griechischen Scholastiken anmerken, nicht vom Petrus oder von den andern Aposteln saget; denn so würde er nicht gelaget haben, sind wir nicht vielmehr dieser Macht über euch theilhaftig, als sie?

istid:ru

(1198) So auch der Herr D. Zeumann in seiner Uebersetzung, und zwar, in Verbindung mit dem vorhergehenden mit Recht und nach griechischem Sprachgebrauch; bes. *Devarius de part. Gr. L. c. 5. p. 88. seq.*

über euch bey den Macedoniern rühme, daß Achaja seit einem Jahre bereit gewesen ist: und der Eifer, der von euch angefangen ist, hat ihrer viele erwecket. 3. Aber ich habe diese Brüder gesandt, auf daß unser Ruhm, den wir über euch haben, nicht in diesem Falle eitel gemacht werden möchte: auf daß (gleichwie ich gesagt habe) ihr bereit seyn möget. 4. Und daß nicht etwa, wenn die Macedonier mit uns kämen, und euch un-

bereit

sondern nur von einigen falschen Aposteln und Verderbern von ihnen, wovon er sagt, ihr ertraget es, wenn (auch) jemand aufsteht, wenn jemand (von euch) nimmt, Cap. 11, 20. Dieses aber ist dann auch zugleich eine Beantwortung der zweiten verpackten Ursache, warum er sich Unterhalt von ihnen zu nehmen geweiht haben soll, daß er dieses natürlich gethan haben sollte, die Mängel dieser falschen Lehret, wofel das Evangelium predigen, ohne jemanden zu beschweren, und sich damit rühmeten, feindselig zu lassen; man sehe Cap. 11, 12, 13. Der Apostel giebt einen andern Grund, warum er es sowol hier, als an andern Orten, so gemacht habe: nämlich, nicht, weil wir die Macht nicht haben, sondern auf daß wir uns selbst euch zu einem Beyspiele, uns nachzufolgen, geben möchten, 2 Theß. 3, 9.; und wiederum Apg. 20, 35. ich habe euch in allem gezeigt, daß, indem man so arbeitet, man die Schwachen aufnehmen, und an die Worte des Herrn Jesu denken muß, daß er gesagt hat, es ist seliger zu geben, als zu empfangen. *Whitby*. Der Apostel giebt Grund, warum er es für überflüssig hielt, ihnen davon zu schreiben: weil sie selbst die Bereitwilligkeit des Gemüths hatten, und nicht dazu aufgeweckt zu werden bedürften. Er sahet, er wußte dieses, entweder von ihnen selbst, oder von einigen, die von ihnen zu ihm gekommen waren, und er hatte ihre Bereitwilligkeit bey den Gemeinen von Macedonien gerühmt. *Polus*. Achaja: das ist, die Gemeine von Corinth, welche aus Einwohnern von dieser Stadt und von den umliegenden Theilen von Achaja bestand; man sehe Cap. 1, 1. ¹¹⁹⁹. *Locke*. Nicht, daß ihre Sammlung schon so lange bereit gewesen seyn sollte: sondern die Bereitwilligkeit ihres Gemüths, gleichwie zu allem guten Werke, also auch hiezu, war bereits von der Zeit an bey ihnen gewesen; sie hatten damals schon einen Anfang gemacht, ob das Werk gleich noch nicht zu Ende gebracht war. *Gill*.

Und der Eifer, der von euch angefangen ist, hat ihrer viele erwecket: nach dem Englischen heißt es, euer Eifer. Er sagt ihnen, ihr Eifer zu oder

in diesem Werke ¹²⁰⁰ hätte viele an den Oertern, wo er ist wäre, entflammt. Weil sie dann so große Bereitwilligkeit in diesem Werke gezeigt hatten, und nützliche Werkzeuge gewesen waren, andere zu entzünden: so wollte er nicht, daß sie ihr hinten nach kommen oder kalsamig werden sollten. *Polus*.

3. Aber ich habe diese Brüder gesandt, auf daß unser Ruhm ic. Ich habe diese Brüder nicht sowol gesandt, euch zu diesem Werke zu bewegen und aufzuwecken, denn ihr selbst hattet dieses vorlängst festgesetzt, als vielmehr, weil ich gedachte, ihr hättet es vergessen können, und ich nicht wollte, daß unser Ruhm hierin vereitelt wurde. *Polus*. Er hatte sie in diesem Stücke gerühmet: aber weil er wußte, wie schwach und veränderlich die menschliche Natur ist, und wie möglich es wäre, daß ihre Bereitwilligkeit nachließ, und sie in Ansehung dieser Bedienung gleichgültiger, sein Ruhm aber dadurch vereitelt würde; so hatte er diese Brüder gesandt, sie zu ermuntern, daß sie vollenden möchten, wie sie angefangen hatten. *Gill*.

Auf daß (gleichwie ich gesagt habe) ihr bereit seyn möget. Er wollte, daß das Werk zu Ende gebracht seyn möchte, damit die Almosen nicht noch eingesammelt werden müßten, wenn er käme, wie er 1 Cor. 16, 2. gesagt hatte, sondern bereit wären, angenommen und überbracht zu werden: denn das wird hier durch bereit seyn gemeynet. *Polus*.

4. Und daß nicht etwa, wenn die Macedonier mit uns kämen. Der Apostel hatte für sich festgesetzt zu ihnen zu kommen; aber ob einige Brüder aus Macedonien kommen würden, davon war er nicht gewiß; jedoch, weil es nicht unwahrscheinlich war, daß einige mit ihm kommen dürften; so fand er für gut, einige Brüder vorauszuschicken, damit, wenn sie kommen sollten, sie die Corinthier nicht unbereit finden möchten. *Gill*.

Und euch unbereit fänden: nicht so weit gefördert, als er von ihnen gerühmet hatte, und die Sammlung, welche schon vor einem Jahre angefangen war, nicht zu Ende gebracht ¹²⁰¹. *Gill*.

Wir

(1199) Die Mutterkirche mit ihren Töchtern.

(1200) Neßß der daraus entstandenen, und vielleicht von ihnen, wenigstens zum Theil, abgezweckten Neigung anderer zu gleichem Liebesdienste. *Beudes* bedeutet *ἄλος*. *Grotius* drückt es aus: euer eifervolles *Cymp. l. Theophylacti* Erklärung p. 392. geht eben dahinaus.

(1201) Nicht völlig zusammengetragen, daß man sie nur einzeln und übergeben dürfte: denn das wünschete er, weil er dieses bey den Macedonien gerühmet, und sie dadurch zur Nachseifung erwecket hatte.

bereit sänden, wir (auf daß wir nicht sagen, ihr) in diesem festen Grunde des Ruhmes beschämt werden. 5. Ich habe dann nöthig geachtet, diese Brüder zu ermahnen, daß sie erst zu euch kommen, und euren vorher zugerichteten Segen vorbereiten möchten, auf daß

Wir (auf daß wir nicht sagen, ihr) in diesem festen Grunde des Ruhmes beschämt werden. Eines Ruhmes, wogu sie gegründete Ursachen zu haben gemeynet hätten; welcher aber, wenn er auf nichts hinausliefe, über die Apostel, welche so sehr und mit so vieler Versicherung über sie gerühmet hatten, Scham bringen, und auch den Corinthern zur Beschämung gereichen müste, als die ebenfalls würden erörthen müssen, wenn ihnen gesagt würde, wie sehr sie in Abtich auf ihre Bereitwilligkeit gerühmet wären, da sie inzwischen doch noch nicht bereit wären. Gill.

Eine Sache, die Paulus hier sagt, ist schwer zu begreifen. Er sagt, er hätte den Macedoniern erzählt, daß Achaja seit einem Jahre bereit gewesen wäre, v. 2. und hier zweifelt er gleichwol, ob Corinth, die Hauptstadt von Achaja, noch wol bereit wäre. Ich halte dafür, daß sie ein Jahr vorher schon einiges Geld gesammelt hatten: aber daß er nun um mehreres anführte ¹²⁰². Er gebrauchet diesen löblichen Kunstgriff, die Macedonier durch das Beyspiel derer von Achaja, und die von Achaja durch das Beyspiel der großen Wohlthätigkeit der Macedonier anzufornen. Wall.

3. Ich habe dann nöthig geachtet, diese Brüder zu ermahnen. Den Titus und die andern beyden, welchen er nicht für gut befand mit seinem apostolischen Ansehen zu befehlen: sondern er ermahnete und bath sie lieber, was er für diese Zeit nöthig achtete, zu thun. Gill.

Daß sie erst, oder nach dem Englischen, voraus, zu euch kommen. Wer ihm und den macedonischen Brüdern, die wahrscheinlicher Weise mit ihm kommen würden. Gill.

Und euren vorher zugerichteten Segen vorbereiten, oder nach dem Englischen, eure Mildthätigkeit, wovon ihr vorher Wissenschaft hattet, voraus bereiten, möchten. Dieses war der Grund, warum er es für dienlich gehalten hatte, die drey vorher gemeldeten Brüder zu senden, damit sie ihre Gutthätigkeit bereitmachen möchten. Προκαταγίσει heißt nicht bewol, bewegen, erwecken oder dazu ermahnen, als vielmehr, die Vollziehung davon beschleunigen ¹²⁰³. Das Wort, welches durch Mildthätigkeit übersezt ist, bedeutet im Griechischen einen Segen. Πολυς Τὴν ἐλογιαν ὑμῶν, eure Gabe, oder euer Geschenk für die Gemeinen in Judäa: denn gleichwie das hebräische Wort, Beracha, also bedeutet das griechische Wort ἐλογία, oft eine Gabe oder ein Geschenk. So sagt Jacob zum Esau, λάβε τὰς ἐλογιας μὲν, nimm doch meinen Segen, oder mein Geschenk, 1 Mos. 33, 11; Abigail zum David, λάβε τὴν ἐλογιαν ταύτην, dieß ist der Segen u. oder nimm dieß Geschenk, 1 Sam. 25, 27; und Naamann zum Elisa, nimm doch einen Segen oder ein Geschenk, von deinem Knechte, 2 Kön. 5, 15. man sehe auch Nicht. 1, 15. 1 Sam. 30, 26. ¹²⁰⁴ Whitty.

Wir übersehen προκατηγγέλυτον, wovon ihr vorher Erkenntniß oder Wissenschaft hattet: aber ich bin der Gedorcken, daß es auf dasjenige, was Paulus hievon zu den Christen von Macedonien gesagt hatte, v. 2. gehet. Doddr. Wovon ihr vorher Wissenschaft hattet: durch seinen vorigen Brief, Cap. 16, 1. 2. und welches vorher von ihnen versprochen war ¹²⁰⁵. Gill.

Auf

(1202) Dieses zu vermuthen ist kein genugsamer Grund vorhanden. Paulus wußte wohl, daß sein ehemaliges Ansehen um eine milde Beysteuer für die Brüder in Judäa, nicht vergebens gewesen sey, und daß ein jeder seine Liebesgabe beysezt geleyet hätte, nach seinem Vorschlage, 1 Cor. 16, 2. aber er wußte noch nicht, ob man es schon zusammen gebracht, und im Vorrathe habe, es bezichen zu können, und das wünschte er, daß es sich bey der Ankunft der Macedonier also finden möchte, damit diese erkennen könnten, er habe einen güetlichen Grund (ἰσχυρισμοίς) gehabt, sich ihrer Bereitwilligkeit zu rühmen. Wenn er noch mehr begehret hätte, würde er sich ganz anders herausgelassen haben.

(1203) Die Sache zum gewöhnlichen Ende, ihrer Vollziehung und völligen Nichtigkeit bringen, 1 Petr. 5, 1. Luc. 6, 4. Hebr. 11, 3.

(1204) Ein Segen heißt, nach biblischer Meydensart, im alten und neuen Testamente gar oft eine Gutthat, welche einem nicht nur willig, sondern auch mit einem guten Wünsche, daß sie erquicklich gebraucht werde, gegeben wird; es zeigt demnach etwas mehr, als nur die Freygebigkeit an, und wird vom Apostel der φιλοτιμία, dem Herzen, das nicht gerne giebt, sondern lieber nimmt, entgegen gesetzt. Er nennet es v. 7. einen frühlichen Geber.

(1205) Diese zweyte Erklärung kömmt mit dem Zusammenhänge der von dem Apostel gebrauchten Bewegungsgünde besser überein. Lutherus hat es wohl übersezt, den verheißenen Segen; willkicht ist solches durch Titum gesehen, Cap. 7, 7.

daß derselbe bereit sey, so, als ein Segen, und nicht als ein Geiz. 6. Und dieses sage ich, wer karglich säet, wird auch karglich erndten: und wer in Segen säet, wird auch in Segen erndten. 7. Ein jeder thue, wie er in seinem Herzen sich vornimmt: nicht aus

v. 6. Eyrn. 11, 24. Gal. 6, 7. v. 7. 5 Mos. 15, 7. Röm. 12, 8.

Traur-

Auf daß derselbe bereit sey: und nicht noch erst zusammengebracht werden müsse, wenn ich komme. Polus.

So, als ein Segen, oder nach dem Englischen, als ein Ding der Gürtigkeit, und nicht als ein Geiz, oder nach dem Englischen, nicht des Geizes. Die Corinthher, saget Chryostomus 2), waren vor andern Städten wohlhabend, da die: Sicut ein berühmter Handelsplatz war: darum suchet der Apostel sie zu einer reichlichen Mildthätigkeit zu erwecken; und weil die Reichthümer leicht Geiz erzeugen, so warnt er sie hier wider diesen Fehler. Whittby. Es kommt mir vor, daß *πολυεργία* hier eine Art der Abpressung bedeuete, wodurch das Geld dem Geize mit einer solchen Gewalt, wie geizige Leute sich selbst anzuhun pflegen, wenn es ihren eigenen Vertheil betrifft, gleichsam abgedrungen wird: und so steht es dem Worte *ελεος* (Segen) entgegen, welcher freiwillig gegeben wird, und gleichsam mit einem Segen kommt ¹²⁰⁶). Doddr. Auf daß, wenn die Sammlung der Besessener auf eine reichliche und mildthätige Weise bereit wäre, erhellen mochte, daß sie eine freye und edelmüthige That wäre, und zeigte, von was für einer edlen und liebreichen Gemüthsart sie wären, nicht aber so geschoben wäre, wie geizige Leute das, was sie thun, mit Kargheit und zurnthaltender Hitzigkeit zu thun pflegen, indem sie ihr Geld so lange festhalten, als sie können, und nicht anders, als mit Nievergnügen, davon scheiden. Gill. Diese Worte kommen zweyerley Verstand haben: entweder so, daß der Apostel haben wollte, sie mochten ihre gesammelte Besessener, als eine freye Gabe, bald senden, und die Ueberschickung derselben nicht aus Geiz aufziehen, um mit dem Gelde für die Armen noch einigen Vortheil zu machen, so lange sie es in Händen hätten; oder so, wie oben gemeldet ist ¹²⁰⁷). Lindisfay.

a) Praefat. in epist. prim.

B. 6. Und dieses sage ich, wer karglich säet &c. Der Apostel wollte, daß die Corinthher hierauf wohl merken möchten, weil er ihnen dieses als eine Wahr-

(1206) Vergl. die 1204. Anmerkung.

(1207) Es kann wohl beydes bey einander stehen; denn die Habucht kömmt jederzeit hart an eine freye und willige Gabe, und suchet, wenn sie sich derselben nicht entschütten kann, bald im Abbruche, bald im Aufschube, einen Vortheil, welches der Apostel dem Segen einer fröhlichen und segnenden Gabe entgegensetzet. Das beygesetzte Wortlein *ὡνεργ* schließt auch den Schein davon aus, der in einer Verzögerung und Gleichgültigkeit sich zeigen könnte, welches die *Humanistische* Uebersetzung gar wohl ausgedrucket hat. Der Apostel hatte sonst, wie im Vorderfasse, *ὡς* und nicht *ὡνεργ* gebraucht.

(1208) Mit einem fröhlichen Herzen, und einer Hand, von der die andere nicht weiß, was sie thut, Matth. 6, 3.

(1209) Von dem guten aus dem Glauben und der Liebe herfließenden Vorfasse des Herzens.

heit versicherte: daß, gleichwie es mit den Dingen im Natürlichen, also es auch im Geistlichen ist; wie jemand saet, so wird er auch erndten. Gill.

Und wer in Segen, oder nach dem Enal. mildthätig ¹²⁰⁸), säet, wird auch in Segen, oder nach dem Engl. mildthätig, erndten. Säen und Erndten werden hier gleichnißweise gebraucht. Und es ist eine Ähnlichkeit zwischen dem Werfen des Saamens in die Erde und der Mittheilung der Almosen. Ein Sämann wirft und streuet seinen Saamen mit einer offenen Hand; hielt er ihn in seiner Faust verschlossen, und ließe nun hier und dort ein Saamenkornlein fallen, so würde er eine schlechte und magerere Erndte haben: so öfnet auch ein mildthätiger Geber seine Hand, und füllet die Noth der Durftigen auf eine reichliche Weise. (Und es ist so damit beandt): säet er, das ist, giebt er nichts, so wird er auch nichts erndten; saet er nur wenig, so wird er wenig erndten; saet er viel, so wird er reichlich ein-erndten: auch eben dieselbe Art von Dingen, welche er säet, wird er erndten; ist er im Zeitlichen mildthätig, so wird er in denselben Dingen Glück haben und wohl fahren; man sehe Spruch 3 9. 10. c. 11, 24. 25. Jes. 30, 8. Gal. 6, 7-10. Gill. Weil geizige Menschen sich einbilden, daß dasjenige, was sie als eine Mildthätigkeit weggeschenken, verloren ist: so verbessert der Apostel diese irrige Meynung, indem er sie versichert, daß es eben so wenig verloren ist, als der Saame, den ein Landmann in die Erde wirft, welcher dreysig: sechzig: oder hundertfältige Frucht bringt. Polus.

B. 7. Ein jeder thue, oder nach dem Engl. gebe so, wie er in seinem Herzen sich vornimmt. Dieses muß nicht von dem, so viel er bey sich selbst zu geben festgesetzt hätte, sondern von der Beschaffenheit oder Natur der Gabe, oder der Art und Weise, wie er geben müßte, nämlich aus freyem Willen und eigner Wahl seines Herzens ¹²⁰⁹), nicht als durch andere dazu beredet und gedungen, verstanden werden. Gill.

Ticht aus Traurigkeit, oder nach dem Englischen,

Erwartigkeit oder aus Zwange. Denn Gott hat einen freudigen Geber lieb. 8. Und Gott ist mächtig, alle Gnade in euch überflüssig seyn zu lassen: auf daß, indem ihr in allem alles

v 7. 2 Mos 25, 2. c. 35, 5.

schon, nicht unwillig. Nicht so, daß er mit Überwillen und Verdruß das, was er giebt, weggeb. Gilt.

Oder aus Zwange, nach dem Englischen, aus Nothwendigkeit. Durch den Einfluß, das Beyspiel, oder die Befehle der Vornehmsten, oder durch die kräftigen Bewegungsgründe oder durch bewegliches Bitten von andern, dazu gedrungen ⁽¹²¹⁰⁾. Gilt. Um Schande zu verhüten, und sich nach dem Beyspiele und dem dringenden Anrücken anderer zu richten. Wels. Nothwendigkeit wird in der Schrift nicht dem Zwange, sondern der freyen Wahl aus eigenem Willen entgegenesetzt; man sehe Philem. v. 14. 1 Petr. 5, 2. Whitby.

Denn Gott hat einen freudigen Geber lieb. Oder einen Geber mit einem freundlichen Wesen, wie die Juden sagen b), oder mit einem freundlichen Herzen, wie es anderswo c) bey ihnen heißt. Wer mit Freundlichkeit auf denjenigen, der ihn dazu bewegt, oder auf den Gegenstand, dem er giebt, sieht; wer gern und willig von seinem Gelde abläßt, und darinn, daß er andern gutes thut, Vergnügen schöpft ⁽¹²¹¹⁾: solche Geber hat Gott lieb; solchen Personen thut er wohl, und züget ihnen seine Huld, indem er sie dadurch, daß er sie segnet und ihnen Wohlergehen schenket, leben läßt, daß er auf solche ihre Werke Nicht gebe. Gilt. Der Apostel zeigt den Corinthern, indem er Gott nennet, und saget, so etwas sey ihm angenehm, daß es in demjenigen, was sie so gaben, zugleich mit auf Gott ankame: es wäre nicht den Men-

schen allein gegeben, sondern gieng nach diesem Aussprüche, wer sich des Armen erbarmet, leihet dem Herrn, und er wird ihm seine Wohlthat vergelten, Spruchw. 19, 17. Polus.

b) Maimon. *Mittath Anujim* c. 10. §. 1. c) *Vajikra Rabba*, fol. 147, 1. par. 57.

8. Und Gott ist mächtig, alle Gnade in euch überflüssig seyn zu lassen. Man bemerkte hier, daß nicht allein die Verheißung, sondern auch die Macht Gottes, der allein gut ist, einen Bewegungsgrund ausmachet, seine Günst und Gnade zu erwarten; man sehe Rom. 11, 23. Hebr. 11, 18. zweyten, daß *περισσεύσαι* hier so viel heißt, als überflüssig machen, oder überflüssig seyn lassen; so auch Matth. 13, 12. c. 25, 29. wer da hat, dem wird gegeben, werden, *καὶ περισσεύσαι*, und er wird überflüssig zu haben gemacht werden; 1 Theß. 3, 12. der Herr vermehre und mache euch überflüssig (*καὶ περισσεύσαι*) in der Liebe ⁽¹²¹²⁾. Whitby. *Χάρις*, Gnade: lieber Mildthätigkeit oder Liebesgabe; wie es in dem vorhergehenden Capitel bedeutet, und der Zusammenhang hier den Verstand bestimmt ⁽¹²¹³⁾. Lockr. Gott ist mächtig, zu machen, daß eine jede Liebesgabe mit Vortheile zu euch zurückkehre. Wels. Das Wort, welches durch Gnade überseht ist, bedeutet allerley Art von Gaben, zeitliche oder geistliche: und da es hier auf Gott angewandt wird, mag man es mit Nicht so nehmen, daß es beyderley Arten bezeichne. Gott ist mächtig, es euch im Zeitlichen, und so in eben derselben Art, zu vergelten; und er ist mächtig es euch

in

(1210) Oder aus Stolz, um nicht von andern als ein Hülz angesehen zu werden. Das Wort, Zwang, *ἀναγκή*, zeigt alles an, was eine That unwillig machet, als die man nicht that, wenn man nicht müßte; es ist demnach eigentlich von dem sitlichen Zwange die Rede, der der Freywilligkeit entgegenesetzt wird. Luther hat es Rom. 13, 5. durch Noth überseht, wenn man eine Sache thun muß, auch wenn man nicht gerne will.

(1211) Wer froh ist, daß er seinen Glauben durch die Liebe, und diese durch Wohlthätigkeit erweisen kann. Diese Fröhlichkeit hat auf die Quelle, woraus sie kömmt, ihre Absicht.

(1212) Paulus giebt selbst die deutlichste Auslegung davon Ephes. 3, 20. können und wollen, und beydes in überfließendem Maaße, machet den Unterschied unter den Gaben Gottes und der Menschen. Der Apostel sehet nicht nur das geringe ihrer Gaben gegen das Ueberschwengliche der Vergeltung Gottes, sondern bezehnet auch damit den Einwürfen der Habgucht, welche meynet, wenn sie austheile, ohne dagegen einzunehmen, so komme sie zu kurz, und verspricht so viel Vergeltung, daß man damit für sich und für andere auskommen könne.

(1213) Man hat hier abermals nicht nöthig, von der eigentlichen Bedeutung des Wortes *χάρις* abzugehen, da der Apostel nicht nur die Gnade der Mittheilung und Gütthätigkeit, sondern allerley Gnade nennet und verspricht, um damit anzuzeigen, daß ein aus dem Glauben in der Liebe freygebiges Herz von Gott vielerley Arten der Gnadenbelsohnungen in reichem Maaße zu erwarten habe. Es ist ein Bewegungsgrund zur Mildthätigkeit, welcher der kleinmüthigen und gewinnsuchtigen Habgüchtheit des Fleisches entgegen gesetzt ist, welche meynet, man werde verarmen, wenn man reichlich ausfreuet. Er verspricht von Gott so viel Gnade und Segen, daß sie reichlich davon könnten auch künftig Liebeswerke thun. Man vergleiche hiermit Poli folgende Erklärung.

allezeit alle Geringe habet, ihr zu allem guten Werke überflüssig seyn möget. 9. Gleichwie geschrieben ist: er hat gestreuet, er hat den Armen gegeben: seine Gerechtigkeit bleibt in der Ewigkeit.

10. Jedoch der den Saamen dem Sämannen verleiht, der verleihe auch Brodt zur Speise, und vermännichfältige eure Saat, und vermehre die Früchte eurer Gerecht-

v. 9. H. 112, 9.

in dem Werthe, durch geistlichen Einfluß, zu vergelten. Polus.

Auf daß, indem ihr in allem allezeit alle Geringe habet &c. Auf daß ihr in allem, selbst bis zum Ueberflusse, und in allem guten Werke, oder Werke der Liebe, Geringe habet. Polus, Wels.

V. 9. Gleichwie geschrieben ist, er hat gestreuet &c. Ps. 112, 9. wo von einem frommen und gerechten Manne gesagt wird, er streuet aus: der Chaldäische Umschreiber füget als eine Erklärung hinzu, seine Reichthümer, seine Güter. Gill.

Seine Gerechtigkeit bleibt in der Ewigkeit: ἡ δικαιοσύνη αὐτοῦ, seine Gerechtigkeit, das ist, seine Mildthätigkeit, wie das Wort oft bey den 70 Dolmetschern bedeutet. So heißt es 1 Mos. 19, 19. Du hast deine Wohlthätigkeit, τὴν δικαιοσύνην σου, deine Güte oder Freundlichkeit gegen mich groß gemacht; Cap. 24, 27. der seine Wohlthätigkeit, τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ, nicht unterlassen hat. Man sehe v. 49. Cap. 32, 10. 2 Mos. 15, 13. c. 35, 7. Sprüchw. 20, 28. &c. Whitby, Locke.

Gleichwie der Knecht in dem vorhergehenden Verse Gottes Macht und Zulänglichkeit, ihnen zu vergelten, was sie ihm geliebet hätten, vorgestellt hat: also versichert er sie hier der Bereitwilligkeit und Geringheit Gottes. Dieses bekräftiget er mit einer Verheißung aus Ps. 112, 9. Der Psalmsist sagt, seine Gerechtigkeit bestehet auf ewig; wodurch einige seine Güte oder Wohlthätigkeit verstehen; jedoch ich möchte hier lieber seinen Gehorsam gegen den Befehl Gottes, in seiner freyen Austheilung an die Armen, dadurch verstehen; dieker bleibt auf ewig in dem Dankbuche Gottes, Gott wird das Werk seiner Liebe nicht vergessen, Hebr. 6, 10. Die Freunde, welche er sich von dem ungerechten Mammon macht, werden ihn in die ewigen Wohnstätten aufnehmen. Des

Heiligen Güter können nicht ewig währen: aber seine Gerechtigkeit in Austheilung derselben, nach dem Befehle Gottes ¹²¹⁴⁾, wird allezeit dauerhaft bleiben. Polus.

V. 10. Jedoch der den Saamen dem Sämannen verleiht, der verleihe &c. Diese Stelle scheint durch die Abtheilungszeichen ſelbst bestimmt und darum verhehet übersehet zu seyn. Es wird dabey deutlich auf Jes. 55, 10. gesehen, wo der Prophet von Gott sagt, und Saamen dem Sämannen und Brodt dem Eßer giebt: und diese beyden Stellen geben einander Licht ¹²¹⁵⁾. Instatt der gemeinen Lesart, mit dem Abtheilungszeichen, dem Striche, hinter dem Worte χορηγῆσαι, verleihe, scheint es besser, den Abtheilungsstrich davor zu setzen, und, in Uebereinstimmung mit der syrischen und arabischen Uebersetzung, also zu lesen ¹²¹⁶⁾: „derjenige nun, der den Saamen dem Sämannen und Brodt dem Eßer giebt, verleihe und vermännichfältige eure Saat &c.“ Lindsay, Doddridge. Der Gott, dessen Verheißung und Segen reich macht, und der dem Sämannen Saamen giebt, erfülle euch mit allem, was euch zu diesem Leben nöthig ist. Polus.

d) Man sehe Beza über die Stelle und Wolf, welcher Jes. 55, 10. ansieht.

Und vermännichfältige eure Saat und vermehre &c. Und gebt euch ein Herz, denjenigen geistlichen Saamen, durch welchen die Früchte eurer Gerechtigkeit anwachsen werden, zu vermännichfältigen. Einige griechische Handschriften lesen die Worte in der zukünftigen Zeit: nach welcher Lesart sie eine wesentliche Verheißung sowohl der Mittel, wodurch sie ihre Mildthätigkeit zeigen könnten, als auch eines freyen und geräumigen Herzens, das sie zu diesem Werke der Gnade geschickt mache, in sich fassen. Unsere Uebersetzer haben dieselben als ein Gebeth ausgedrückt, welches,

(1214) Die Gerechtigkeit, welche aus der Gerechtigkeit des Glaubens entspringt, und einem jeden, folglich auch dem Armen, leistet, was ihm von Gott und Rechtswegen gebühret, und also auch ihm das von Gott gebotene Almosen willig reichet.

(1215) Aus der Vergleichung der Stelle Jesaja mit gegenwärtiger erhellet deutlich, daß sie völlig zweyerley sagen wollen. Jesaias redet von der geistlichen Fruchtbarkeit des göttlichen Wortes, welche er mit dem Exempel des Regens und Schnees vergleicht; Paulus von der leiblichen Fruchtbarkeit, die aus der Gehorsamhand Gottes kömmt. Er entlehnet also nur die Worte von dem Propheten, welche auch anderer Orten vorkommen. Hebr. 5 Mos. 28, 12. Hof. 10, 12.

(1216) So setzen auch diejenigen Handschriften ab, welche für χορηγῆσαι haben χορηγῆσαί. Des Bengels Appar. p. 683. Die Wortfügung wird dadurch erdentlicher. Polus hat sie angenommen. Der sel. Wolf hat diese Abkürzung der Worte wahrscheinlich gemacht, Cur. T. I. p. 639. Uebrigens ist es einerley dem Verstande nach, ob man die künftige Zeit der anzeigenden Art, oder die unbestimmte Zeit der wünschenden Art lesen will.

Gerechtigkeit: 11. Daß ihr in allem zu aller Gutthätigkeit reich werdet, welche durch uns Dankfagung gegen Gott wirkt. 12. Denn die Verwaltung dieses Dienstes erfüllt nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch durch viele Dankfagungen gegen Gott überflüssig; 13. Weil sie durch die Prüfung dieser Verwaltung Gott über die

thes, da es das Gebeth des Apostels und im Glauben gethan ist, der Kraft nach eine Verheißung von zeitlichem und geistlichem Wachstume einschließt. Polus.

V. 11. Daß ihr in allem zu aller Gutthätigkeit reich werdet. Diese Worte müssen billig mit v. 8. verbunden, und v. 9. und 10. als eine Zwischenrede in einem Einschlusse angesehen werden. Der Verstand ist, daß Gott mächtig wäre, ihnen nicht allein einen hinlänglichen Vorrath von zeitlichen Gütern, als Nahrung und Kleidung, und Wenige für sie selbst, sondern auch eine Fülle und einen Ueberfluß zu geben, und ihnen das alles auch geben wollte: nicht zur Ausschweifung und Unmäßigkeit: sondern, damit, wenn sie einen solchen Ueberfluß hätten, sie zu aller Zeit, und bey allen Gelegenheiten, ihre Gutthätigkeit zur Erleichterung der Dürftigen zeigen könnten. Gill. Das Wort, welches hier durch Gutthätigkeit übersetzt ist, bedeutet Einfalt, in so ferne diese dem Betrug und der Falschheit entgegen steht ¹²¹⁷. Also dann wird der Verstand seyn: daß ihr in allen reich werdet, eure Gutthätigkeit in Einfalt eures Herzens, bloß mit einem Absehen auf die Ehre Gottes und das Wohl eurer Brüder, zu thun. Polus, Doddridge.

Welche durch uns Dankfagung gegen Gott wirkt. Nicht ihr Reichthum und ihre Fülle: sondern ihre milde Austheilung für die armen Heiligen, wozu sie durch die Apostel erwecket waren; welche Gott dankbar waren, daß er ihre Ermahnungen und ihren Rath so wohl hatte ausfallen lassen; gleichwie eben das auch Stoff zur Dankfagung in andern war ¹²¹⁸. Gill. In uns, die wir eure Almosenpfleger sind, auszutheilen, und in denen dürftigen Christen, welche empfangen werden. Doddridge. Dieses ist als ein neuer Bewegungsgrund, sie zu dieser Gutthätigkeit anzuspornen: er saget, daß es in ihnen ¹²¹⁹, welche Apostel und Diener Christi waren, Stoff, Gott zu danken, erwecken würde. Polus.

V. 12. Denn die Verwaltung dieses Dienstes erfüllt etc. Die Verwaltung dieses Dienstes, das ist, dieser Mildthätigkeit, welche ein Opfer und Dienst Gottes ist, nicht allein durch die Corinthen und andere in der Mittheilung und Sammlung, sondern auch durch die Apostel in der Verwaltung und Ueberreichung dieser Gaben, brachte zu gute Wirkungen hervor: denn sie stillte die Bedürfnisse der Heiligen, indem sie dieselben mit dem, was ihnen erquickend und tröstlich war, versah, welches eine wichtige Absicht war. Wels. Gill. Das Wort *λατρεία* giebt zu erkennen, daß dieser Dienst nicht bloß als ein Werk der Höflichkeit, sondern auch als ein Werk des Gottesdienstes, das Gott sehr wohlgefällig war, und mit der Natur der evangelischen Haushaltung übereinstimmte, angesehen werden mußte. Man vergleiche Hebr. 13, 16. ¹²²⁰. Doddridge, Gesells. der Gottesgel.

Sondern ist auch durch viele Dankfagungen gegen Gott überflüssig. Sie hat noch darneben diesen Endzweck, daß viele Seelen sich zu dem Throne der Gnaden erheben, Gott zu danken, daß er den Aposteln ins Herz gegeben, die Gemeinen zu ihrem Besuche zu bewegen, und daß dieselben dadurch bewogen werden, mildthätig zur Erfüllung ihrer Bedürfnisse auszu- theilen. Gill.

V. 13. Weil sie durch die Prüfung dieser Verwaltung. Das ist, indem die dürftigen Gläubigen zu Jerusalem eine Probe und Erfahrung von der Gutthätigkeit der hainischen Gemeinen haben, die ihnen durch die Apostel besorget ist. Gill.

Gott über die Unterwerfung eures Bekenntnisses unter das Evangelium Christi : : verherlichen. *Ὁμολογία* bedeutet durchgehend im neuen Testamente das Bekenntniß des Glaubens, 1 Tim. 6, 12, 13. Hebr. 3, 1. c. 4, 14. c. 10, 23. *ἵπποταγῆς*, Unterwerfung unter die Befehle des Glaubens. So giebt der Apostel zu erkennen, daß Menschen, welche

(1217) Bey Geschenken und Gaben, eine aus reblichem Herzen, ohne falsche Absicht, Gott zu Ehren dem Nächsten zu Dienste dargereichte Gutthat.

(1218) Oder auch, daß diese Gutthaten bey den Heiligen, denen sie zukommen, durch die Ermahnungen und Zulpruch des Apostels zu einer herzlichen vor Gott erhörlichen Dankfagung, und einem segensvollen Vergeltes Gott! ausschlagen werde. Man kann auch den Dank gegen Gott, daß er der Corinthen Herz zu dieser Gutthätigkeit geleitet habe, mit darunter verstehen. Dabun geht der folgende v. 12. und 14.

(1219) Es heißt nicht *ἐν ἑαυτοῖς*, sondern *ἐν ἡμῶν*, es sind also die Apostel nur ein Werkzeug in Erweckung dieser Dankbarkeit gewesen.

(1220) *λατρεία* heißt nicht jed.zeit ein Gottesdienst oder Opfer, sondern überhaupt ein Liebesdienst, den man dem Nächsten erweist, Phil. 2, 30. Es kann aber auch jener Verstand dabey gelten, in so fern man um Gotteswillen dem Armen mit seiner Gabe dienet.

die Unterwerfung eures Bekenntnisses unter das Evangelium Christi, und über die Gutmüthigkeit der Mittheilung an sie und an alle, verherrlichen: 14. Und durch ihr Gebeth für euch, welche nach euch, um der ausnehmenden Gnade Gottes willen über euch, Verlangen tragen. 15. Jedoch Gott sey Dank für seine unaussprechliche Gabe.

die durch diese Mildthätigkeit in ihnen die Aufrichtigkeit ihrer Liebe, Cap. 8, 8. und so ihres Gehorsams gegen das Evangelium, sähen, angetrieben werden würden, Gott zu verherrlichen, und die Vortrefflichkeit derjenigen Religion, die solche Früchte der Gerechtigkeit hervorbrachte, zu erkennen. Whitby. *Ετι τῆ δειραγῆ τῆς εὐδωκίας* etc. drückt nicht allein eine Unterwerfung unter das Evangelium durchs Bekenntniß, sondern eine Unterwerfung unter das Evangelium, das bekannt werden, durch die That, aus. Doddridge Sie werden sehen, wie bereit ihr seyd ⁽¹²²¹⁾, dem Evangelio Christi zu gehorsamen (welches euch in so vielen Stellen zu dieser Pflicht ruft): und dieses wird ihnen Gelegenheit geben, Gott zu verherrlichen, der an dem Tage seiner Macht ein so williges Volk erwecket hat, willig, auf den Befehl Gottes, und aus Betrachtung der Liebe Christi, sich selbst etwas zu entziehen, um ihre nackte Mitglieder zu bekleiden, und ihren eigenen Begierden Abbruch zu thun, andere zu befriedigen. Polus.

Und über die Gutmüthigkeit der Mittheilung an sie und an alle. Ein anderer Grund der Danksgiving würde sein, daß Gott die Herzen derselben zu ihnen geneigt hatte. Sie werden Grund finden (will der Apostel sagen) Gott zu danken, daß er ihnen, in ihren Nöthen solche Freunde erwecket hätte: so daß sie Gott in Abicht auf euch, daß er euch seine Gnade geschenkt hat, daß er aus den Heiden ein Volk auserwählt hat, welches sich dem Geiße seines Evangelii so willig unterwirft, und auch mit Beziehung auf sich selbst, daß Gott ein Volk erwecket hat, Mitleiden in unsern Bedürfnissen gegen uns zu bezeigen, danken werden. Polus.

V. 14. Und durch ihr Gebeth für euch. Der Verstand ist, sie verherrlichen Gott über euch, und sind eurer in allen ihren Gebethen zu Gott eingedenk: indem sie Gott für eure Mildthätigkeit gegen sie danken und allerley Segen über euch erhitzen. Und so entsah dieses wieder einen neuen Bewegungsgrund, die Corinthier zur Mildthätigkeit anzutreiben, welcher von den Gebethen der Heiligen für sie hergenommen ist. Ob die Worte kommen mit v. 12. verknüpfet werden, so daß v. 13. als eine Zwischenrede eingeschlossen sey, und denn anzeigen, daß die Versorgung dieses Dienstes für die armen Heiligen nicht allein die Nöthen derselben erfüllete, und Danksgiving gegen Gott zuwege brachte, sondern darneben auch noch diese Frucht erzeugete, daß sie dieselben zu einem täglichen und an-

haltenden Flehen zu Gott zu ihrem Besten, nach Seel und Leib, antriebe. Gill.

Welche nach euch, um der ausnehmenden Gnade Gottes willen über euch, Verlangen tragen. Das ist, um euch zu sehen, wie die äthiopische Uebersetzung befüget: oder die euch vorzüglich lieben; nicht so sehr, oder bloß um eurer Liebe willen zu ihnen, als vielmehr wegen des ungernein großen Maßes der Gnade, welches euch zur Wiebergeburt geschenkt ist, als der ungeheuchelte Glaube und die aufrichtige Liebe, und wegen aller Gnade, die zu eurer Rechtsfertigung, Annehmung zu Kindern, Heiligmachung und ganzen Seligmachung angewandt ist. Gill. Um der ausnehmenden Gabe Gottes willen über euch: um der mildthätigen Gabe Gottes willen, die ihnen durch eure Gutmüthigkeit geschenkt ist. Locke. Eure Almosen werden euch einen Vorrath von Gebethen besorgen: dieselben werden sie antreiben, Nacht und Tag für euch zu bethen; ja nicht allein antreiben für euch zu bethen, sondern auch ihre Liebe und Gerechtigkeit zu euch erwecken, und sie sehr begierig machen, euch zu kennen, da sie solche Beweise von der Gnade Gottes in euch sehen. Burkitt.

V. 15. Jedoch Gott sey Dank für seine unaussprechliche Gabe. Der Apostel beschließt hier seinen Vortrag über diese wichtige Sache mit einer Lobsgiving: indem er Gott danket, daß er es ihnen ins Herz gegeben, auf eine so reichliche Weise den Nöthen der Heiligen zu Hülfe zu kommen, wodurch die Ehre Gottes und der christlichen Religion so sehr befördert würde. Burkitt. (Das Uebrig von Burkitts Erklärung ist in den folgenden Anmerkungen begriffen.) Die Ausleger sind nicht einig, was der Apostel hier durch Gottes unaussprechliche Gabe verstehe. Einige verstehen dadurch Christum, der ein Geschenk Gottes, und die Quelle aller Gnade ist: und darauf schießt sich das Heywort, unaussprechlich, am besten. Andere verstehen dadurch das Evangelium, wodurch die Herzen der Menschen überwunden und thätig geschickt und geneigt gemacht werden, dem Willen Gottes zu gehorsamen. Noch andere wollen, es bezeichne die Willigkeit brüderlicher Liebe, welche durch den Geist Christi, durch das Evangelium, in den Herzen dieser Corinthier gewirkt war. Wo das letzte gemeynet wird, welches die meisten anzunehmen geneigt sind: so erklaret der Apostel seine feste Versicherung in Ansehung ihrer, daß sie ihm in dieser Sache gehorsamen würden, und danket Gott dafür, daß

(1221) Da ihr doch Heiden gewesen seyd, und euch nun der Christen aus dem Judenthume in der Einigkeit des Geistes annehmet.

er Ihnen ein solches Herz gegeben hätte. Aber weil die Sammlung der Beysteuer bisher noch nicht vollendet war, ob sie gleich die Bereitwilligkeit dazu schon vor einem Jahre gehabt hätten: so möchte ich lieber Christum dadurch verstehen, und gedenken, daß der Apostel diese ganze Abhandlung mit einer Verlobung oder einem Segen an Gott für Jesum Christum, welcher der Urheber und Vollender aller Gnade ist, ohne eine solche Beziehung auf seinen vorhergehenden Vortrag beschließt; jedoch ihnen zugleich hiedurch einräumt, daß sie ohne den Einfluß seiner Gnade nichts thun könnten. **Polus.** Wenn wir dieses mit **Dr. White** by also verstehen, „ich danke Gott für diese liebeiche

„Gemüthsfassung in euch und andern Christen, wo-
„durch Gott verherrlicht wird, das Evangelium eine
„Zerde bekommt, den armen Heiligen Erleichterung
„verschafft wird, und ihr in den Stand gesetzt wer-
„det, eine große Belohnung zu erwarten, . . . : so
wird dieses eine so merkwürdige Stelle seyn, als in
der ganzen Bibel seyn mag, zu zeigen, daß alle gute
Bewegungen, in den Herzen der Menschen, einem
göttlichen Einflusse zuge- . . . net werden. Jedoch ich bin
der Gedanken, daß der Apostel, dem die Vorstellung
von der unschätzbaren Gabe Christi so a. wohnlich und
gelaufig war, auf diese zielel ¹²²²). **Doddridge.**

(1222) Gleichwie alle solche Gnadengaben den Glauben zum Grunde, und die Liebe des Nächsten zum Gegenstande haben, also muß Christus, der der Anfang und das Ende des Glaubens ist, und der alle Gnaden Gottes verdient und erworben hat, die vornehmste Quelle derselben seyn; und so läßt sich dieses Wort in erweiterem Verstande nehmen, und alle angeführte Bestimmungen mit einander verbinden, folglich der ganze Gnadenstand der Corinthier darunter verstehen. Dadurch wird diese Gnadengabe unaussprechlich. Es bloß für die Gabe der Milthätigkeit erklären, erschöpft den Nachdruck des Textes nicht, der übrigens freylich Gott zum einigen Urheber aller Gnadenbezeugungen macht.

Das X. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinn der Apostel wieder zur Vertheidigung seines apostolischen Ansehens zurückkehret, sehen wir I. eine Beschreibung von seinem Ansehen und seiner Macht, die ihm von Gott gegeben war, v. 1: 11. II. eine bestrafende Vorstellung von den ertlen Pralereien der falschen Apostel, und eine Erklärung des entgegengegesetzten Verhaltens vom Paulus, v. 12: 18.

Serner ich Paulus selbst bitte euch durch die Sanftmuth und Güte Christi, der ich, wenn

Nachdem der Apostel seine Ermahnung zur Milthätigkeit gendiget hat: so nimmt er nun seine vorige Sache wieder vor, und verfolgt die vornehmste Abticht dieses Briefes, welche dahin ging, die Spaltung (die noch nicht gänzlich gehoben gewesen zu seyn scheint) dadurch zu hemmen, daß er die Corinthier ganz von dem falschen Apostel, dem sie angehangen hatten, abjog, und sich selbst und sein Ansehen in den Gemüthern aller Glieder dieser Gemeinde wiederherstellte ¹²²³). **Locke.** Bis hieher hat der Apostel (welcher diese Gemeinde in seinem vorhergehenden Briefe vieler Dinge beschuldiget, und scharf mit ihnen gehandelt hatte) sie in diesem Briefe so angesehen, als ob sie ohne Gebrechen wären, oder keines hätten, das nicht aus Gehorsam gegen seinen vorigen Brief gebessert wäre, und als ob sie ein neuer Teig geworden wären: woraus man schließen kann, daß der größte Theil der Glieder ein geschicktes und gehorjames Volk ausmachte,

durch dessen überredende Stimme viele verkehrte Dinge gebessert waren. Aber in diesen vier letzten Capiteln nimmt er, um uns zu zeigen, daß noch etwas von dem alten Sauerteige unter ihnen übrig geblieben war, einen andern Ton an: indem er zu erkennen giebt, er habe vernommen, daß unter ihnen noch ein anderer (obgleich vielleicht der geringste) Theil wäre, der ihn sehr verschmähete hätte, und sich selbst wider das Gemurmel und die Lästerungen solcher Leute, nicht ohne einige scharfe Bestrafungen derselben, rechtfertiget. **Polus.**

V. 1. **Serner ich Paulus selbst bitte euch durch die Sanftmuth u.** Weil der Apostel es für das Beste hielt, alle Strenge zu vermeiden, bis er durch gelinde Mittel, so viele, als er könnte, von der entgegengegesetzten Partey, zu einer vollkommenen Unterwerfung unter sein Ansehen, zurechte gebracht haben würde (man sehe v. 6.), so faugt er hier seine Rede

(1223) Oder vielmehr, von dem ganzen Anhange derjenigen, welche das Werk des Apostels an der Gemeinde zu Corinth zunichte zu machen, und ihre eigene Einrichtung als apostolisch und christlich geltend zu machen sucheten. Daß es mehr als einer gewesen, welche diese Partey unterstützet haben, zeigen diese folgenden Capitel deutlich. **Vergl. Feltner h. I.**